

gleich erreichten wir eine neue Qualität des sozialistischen Wettbewerbs und des mit ihm verbundenen Austausches der besten Erfahrungen.

Obwohl wir erst am Anfang der breiten Anwendung dieser Methode stehen, gibt es gar keinen Zweifel, daß diese Wettbewerbsform täglich wiederholbaren Leistungszuwachs durch das Wirken vieler Faktoren, angefangen von besserer Organisation, komplexer Arbeit, höherer Wirkung der vor- und nachgelagerten Arbeitsprozesse erschließt. Sie steigert die Arbeitsfreude, die Arbeitsdisziplin, die Produktivität und Effektivität. Wir sagen ganz einfach: „Es flutscht besser.“

Bei der Erprobung dieser neuen Form des Leistungsvergleiches nach dem Schrittmaß 1984 zeigte sich bereits, daß bei straff normierten Arbeitsabläufen und einer durchschnittlichen Normerfüllung von 105 Prozent auch Normübererfüllungen bis zu 20 Prozent erreicht wurden. Es ist sicher nicht übertrieben, wenn wir einschätzen, daß über diesen Weg bei uns im Betrieb mindestens 3 bis 5 Prozent Produktionszuwachs ohne eine Mark Investition zu erschließen sind. Unsere Meinung ist: Das ist eine gute Sache, denn sie trägt dazu bei, die Leistungen des einzelnen aus der Anonymität herauszulösen und den unbewußten Dräng jedes Menschen, der Beste zu sein, zu fördern.

Daß wir damit im sozialistischen Wettbewerb den richtigen Weg beschrritten haben, zeigen die im Karl-Marx-Jahr erreichten Ergebnisse. Im Kampfprogramm der BPO und im Wettbewerbsprogramm des Betriebes hatten wir uns hohe, und wie die Resultate zeigen, auch realisierbare Ziele gesetzt. So konnten wir 5,4 Arbeitstage zusätzliche Warenproduktion abrechnen und so wichtige Kennziffern wie den Nettogewinn, die Nettoproduktion, die Arbeitsproduktivität und den Export überdurchschnittlich steigern und erheblich überbieten, und das mit wesentlich geringeren Fonds an Rohstoffen, Material und Energie.

In diesem Jahr haben wir uns vorgenommen, anläßlich des 35. Jahrestages unserer sozialistischen Heimat den Kampf um ein Ehrenbanner des ZK der SED zu führen. Das stellt an uns höchste Anforderungen, die wir nur im täglichen Ringen um die Planerfüllung, unter anderem auch durch die volle Ausschöpfung aller Formen und Methoden des sozialistischen Wettbewerbs als einen von uns einflußbaren Intensivierungsfaktor, realisieren werden. Unser Ziel besteht darin, die geplante industrielle Warenproduktion mit 1 Prozent, die geplanten Kennziffern in der Nettoproduktion, dem Nettogewinn und in der Arbeitsproduktivität mit je 1,5 Prozent zu überbieten. Das ist nicht leicht, zumal noch nicht alle Voraussetzungen geschaffen werden konnten, die dieses Ziel sichern. Trotzdem sind wir optimistisch, denn wir haben ein erfahrenes, politisch reifes und gefestigtes Betriebskollektiv. Wir wissen, daß es nur da vorangeht, wo jeder einzelne

seinen Leistungsanteil kennt, seine persönlichen Reserven aufdeckt, nutzt und seine Erfahrungen anderen vermittelt.

Als ich mit meinem Kollektiv über den Leistungsvergleich diskutierte, gab es sehr unterschiedliche Meinungen dazu. Sie reichten von heller Zustimmung bis zur abwartenden Haltung. Die einen meinten, daß sie sich jederzeit mit ihren Leistungen der Öffentlichkeit stellen könnten, andere wiederum vertraten den Standpunkt: „Müssen wir denn auch die Niederlagen öffentlich auswerten, beschmutzen wir damit nicht das eigene Nest?“

Vorbehalte gründlich auszuräumen und alle Werktätigen für den öffentlichen Leistungsvergleich zu begeistern und zu gewinnen ist eine zutiefst politische Führungsaufgabe der Betriebsgewerkschaftsorganisation, der sie sich auch konkret stellt.

Neben der Herausprägung politischer Handlungsmotive spielen jedoch noch eine Reihe anderer Faktoren eine ganz entscheidende Rolle. So ist zum Beispiel genau festzulegen, welche konkret abrechenbaren Kennziffern dem Leistungsvergleich zugrunde gelegt werden. Unsere Erfahrungen besagen: nur wenige; wir haben maximal 3.

Einfach und unbürokratisch

Als entscheidender Wirkungsfaktor der lebendigen, interessanten Wettbewerbsführung zeigte sich die öffentliche Auswertung der Arbeitsleistung. Deshalb entwickelten wir neue Mittel und Methoden wie Darstellung der täglichen Arbeitsergebnisse in Verbindung mit Namen, Foto und kurzer persönlicher Stellungnahme der Arbeiter. Das muß alles einfach, unbürokratisch und wirkungsvoll gestaltet werden.

Ein weiteres Problem, auf das wir stießen, war die notwendige Änderung der Arbeitsweise und im Arbeitsablauf der Leitungskader. Hier galt und gilt es noch, die größten Vorbehalte zu überwinden, denn die Leitungskader müssen mehr denn je vor Ort die Ursachen für positive und negative Arbeitsergebnisse analysieren, gemeinsam mit dem Kollektiv auswerten und Veränderungen veranlassen. Das betrifft natürlich auch meinen Arbeitsstil.

Aus eigener Sicht kann ich einschätzen, daß die Mehrzahl der Genossen und Kollegen in der Produktion daran interessiert sind, ihre Arbeitsergebnisse öffentlich abzurechnen, um zu sehen, wo sie stehen, und andere neben sich an hohe Leistungen heranzuführen. Mit der Durchführung des Leistungsvergleichs in meinem Kollektiv wollen wir die bisher bestehende ungerechtfertigte Differenziertheit in der Normerfüllung der Entgraterinnen von 85 zu 130 Prozent überwinden, um den Leistungsanstieg mit den vorhandenen Arbeitskräften zu realisieren bzw. Arbeitsplätze einzusparen und Arbeitskräfte freizusetzen.

Heidrun Howald

Mitglied der Leitung der BPO
im VEB Gummiwerke „John Schehr“ Schönebeck